



HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 22, Uhlandstraße 32, Fernruf: 25 21 14

12. Jahrgang

März 1961

Nr. 3

Einladung

zur

Mitgliederversammlung

am **Mittwoch, dem 29. März 1961, um 20 Uhr**
im Restaurant Sechslingspforte

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der neuen Mitglieder
2. Mitteilung des Vorstandes
3. Vortrag von Direktor Dr. Drobeck
Die Hamburger Wasserversorgung und ihre Probleme
(mit Lichtbildern)
4. Aussprache

Anschließend gemütliches Beisammensein mit Musik und Tanz

DER VORSTAND

Aus der Hamburgensienmappe

Hohenfelde anno dazumal

Der Vorort Hohenfelde ist nicht von St. Georg und der Alsterseite aus bebaut worden, sondern vom Lübecker Tor her. Von St. Georg aus konnte man diese Gegend vor 100 Jahren nicht erreichen, weil der Wallgraben, dem Stadtgraben ähnlich, der von der Alster bis zum Steindamm lief (Wallstraße), Hohenfelde von St. Georg trennte. Erst seit 1852 gab es wenigstens eine Fußgängerbrücke an der Alster über diesen Wallgraben, für deren Überschreitung ein Sechsling gefordert wurde. Daher der Name Sechslingspforte. Der Wallgraben trennte sogar das 1822 erbaute Lohmühlen-Krankenhaus von seinem Kirchhof, so daß anscheinend vor Erbauung jener Brücke die Särge im Kahn über den Graben geschafft werden mußten.

Die ganze Gegend von Hohenfelde gehörte jahrhundertlang dem Heiligen-Geist-Hospital. Die Bebauung dieser Gegend konnte erst vor sich gehen, nachdem das

Hospital dieses Land verkauft hatte. Alte Straßen gab es in dieser Gegend nur wenige, nämlich den Mühlen-damm, der von der Straße nach Wandsbek—Lübeck abzweigt und zur Kuhmühle führte, und dessen Fortsetzung in Gestalt des Winterhuder Weges, der bis zu dem etwa in der Gegend des Fährhauses belegenen Hof Uhlenhorst ging. Das ganze Gebiet zwischen diesen Straßen und der Alster bestand aus Weiden und sumpfigen Wiesen, letztere im Tal der Eilbek, die die Kuhmühle trieb. Erst von 1845 an begann die Bebauung Hohenfeldes.

Die ersten Straßen waren die drei Alsterstraßen, in umgekehrter Reihenfolge gezählt, als man denken sollte, denn die erste Alsterstraße (ein Teil der Schröderstraße) liegt der Alster am fernsten, die zweite Alsterstraße (Ekhofstraße) liegt ihr zwar näher, aber doch noch ziemlich entfernt, und die dritte Alsterstraße (Ackermann-

straße) führt zwar auf die Alster zu, erreicht sie aber nicht. Diese Zählung erklärt sich also daraus, daß die Anlage vom Lübecker Tor ausging. Dazu kam dann noch die Neustraße (Ifflandstraße). An diesen Straßen entstanden eine Reihe kleiner Häuser, je mit etwa drei bis vier Zimmern, in denen Handwerker oder kleine Geschäftsleute wohnten. Die erste elegantere Straße war der Graumannsweg, der 1858 seinen Namen nach dem dortigen Grundeigentümer J. H. Graumann, einem Wirt in der Neustraße, erhielt.

Die Verlängerung des Graumannsweges nach der Stadt zu, die Barcastraße, benannt 1862 nach dem Kaufmann und Grundbesitzer Theodor Barca, war ehemals eine Sackgasse und endete an dem Krankenhausfriedhof und Wallgraben; bis zur Lohmühlenstraße durchgelegt wurde sie erst etwa 1873, als der Wallgraben zugeschüttet war. Mit der Straße „An der Alster“ war die Barcastraße nur durch einen Fußweg verbunden, der einerseits an der Alsterbucht, andererseits an dem Kirchhof entlangführte und hier durch eine Reihe hoher Pappeln abgegrenzt war.

Eine einzige Gaslaterne in der Mitte beleuchtete diesen Weg kümmerlich. Die Alsterbucht, jetzt „Schwanenbucht“ oder „Lohengrins Reich“ genannt, weil unsere Schwäne dort überwinterten, trug einst einen ganz anderen Namen; sie hieß nämlich Aashörn, und man vermied es, diesen Namen auszusprechen. Durch „Bucht“ und „Buchtstraße“ hat die Gegend also sehr an Reinlichkeit gewonnen.

Schon vor dem großen Brand 1842 hatte der Kunst- und Handlungsgärtner Martin Meyer ein großes Stück Land hinter den Häusern der zweiten Alsterstraße nach Norden zu gekauft und dort eine Gärtnerei angelegt, sich auch darin ein niedriges, langgestrecktes Haus gebaut. Als 1860 der Graumannsweg angelegt wurde, trennte er das an dieser neuen Straße belegene Stück seines Landes ab und erbaute darauf drei ansehnliche Häuser, die er vermietete.

Von diesen Häusern, vor denen im Sommer Kühe weideten, sah man hinüber bis zur Uhlenhorst auf die Rückseite der Häuser am Uhlenhorster Weg. Die Uhlenhorst ist von 1845 an bebaut worden, nachdem man 1842 nach dem großen Brand die Höhe des Alsterspiegels gesenkt und so das bis dahin sumpfige Land trockengelegt hatte. Auf den sumpfigen Wiesen unterhalb der Kuhmühle konnte man um 1865 noch allerlei Getier für sein Terrarium fangen.

Erst 1875 wurde die Weide bebaut.

Hohenfelde war also bis etwa 1870 ein kleiner Ort für sich, und in den ersten Jahren, nachdem die Barcastraße bis zur Lohmühlenstraße durchgeführt war, stieg der

Urlaubsreisen mit Bus und Bahn

sehr preisgünstig und hervorragend organisiert mit

Gustav Iffert Reisedienst, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 30, 44 51 74.

Sommerreiseprogramm 1961:

Ronshausen/Kurhessen-Waldeck	Bus	15tägig,	Vollp.	160 DM
Wildberg u. Neubulach/Schwarzw.	Bus	15tägig,	Vollp.	185 DM
Schramberg u. Schiltach/Schwarzw.	Bus	16tägig,		ab 126 DM
Maurach am Achensee/Tirol	Bus/Bahn	17tägig,		160 DM
Wiesing-Untertal/Tirol	Bus/Bahn	17tägig,		154 DM
Reith-Alpbachtal/Tirol	Bus/Bahn	17tägig,		160 DM
Barwies-Obermieming/Tirol	Bus/Bahn	17tägig,		160 DM
Imst am Inn/Tirol	Bus/Bahn	17tägig,		160 DM
Gunglgrün/Tirol	Bus/Bahn	17tägig,	Vollp. cb	220 DM
Timls-Pitztal/Tirol	Bus/Bahn	17tägig,	Vollp. cb	220 DM
San Vigilio di Marebbe/Dolomiten	Bus/Bahn	17tägig,	Vollp. cb	288 DM
Verlängerungswoche				ab 35 DM

Besuchen Sie unsere Farbdias-Vorträge jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag jeweils 19.30 Uhr. Tel. Voranmeldung erbeten. — Bitte Sommerreiseprogramm anfordern!

Mitgliedsbeiträge und Spenden

bitten wir auf das Postscheckkonto Hamburg 852 14

oder an die Hamburger Sparcasse von 1827

Konto-Nr. 3/556 693

des Hohenfelder Bürgervereins von 1883
zu überweisen

Verkehr durch den Graumannsweg auch noch nicht allzusehr. Der Bassonsche Omnibus, der alle halbe Stunde vorbeirumpelte, störte die Stille wenig. Nur wenn in Wandsbek Rennen war, belebten die schönen Equipagen mit ihren eleganten Insassen die sonst so stille Straße. Dieser Anblick war so hübsch, daß man sich Gäste für dieses Schauspiel einlud. Zur Stadt ging man zu Fuß; erst von 1880 an konnte man für 10 Pfg. mit dem großen Alsterring bis zum Pferdemarkt fahren.

Am Mühlendamm stand neben dem Oberaltenstift eine Windmühle, daneben das Müllerhaus in einem schönen Garten mit uralten Bäumen. Landschaftlich am schönsten und interessantesten war aber wohl die alte Kuhmühle. Sie lag etwa dort, wo jetzt die Armgartstraße von der Straße „Kuhmühle“ abzweigt.

Diese ganze Gegend ist durch den 1872 gebauten Kanal mit der Mundsbürger Brücke und dem Mundsbürger Damm bis zur Unkenntlichkeit verändert worden. Doch lief über das Gebiet, das heute von der Hartwicusstraße eingenommen wird, noch lange ein Fußweg, an dem ein einsames Haus und hohe Bäume standen. Das Haus ist lange abgebrochen, die Bäume hatte man noch eine Zeitlang geschont. Aber sie findet man nicht mehr; sie sind verschwunden wie fast das ganze Hohenfelde vor 100 Jahren.

Willi Kassai

SCHUH

Preibisch
STEINDAMM 19

neben dem Henss-Theater
seit über 40 Jahren am Steindamm
Haus der guten Schuhe
zeigt eine

reiche Auswahl

an neuen

Frühjahrs-Modellen

Für empf. Füße die Marken „Medicus“
u. „Hassia-Sana“ auch f. lose Einlage

John Ebel

Klempnerei — Installation — Bedachung

Hamburg 22, Ifflandstraße 22, Telefon 25 19 10

FRANZ SCHULD T

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 22 - Schröderstraße 15 - Ruf 23 96 73

Seit 12. November 1891

Hohenfelder Schäferhütte

W. H. Otto Schmidt
Hamburg 22, Lübeckerstraße 84
Telefon 25 52 93, 25 49 31

Claus Lau MÖBELTRANSPORTE

Speziell Flügel- u. Pianotransport
Verpackung * Spedition

Hamburg 22, Hohenfelderstraße 24
25 19 95

Die Elbe soll sauberer werden

Der Blick in die Unterwelt

Am 1. März wurde den Hamburger Zeitungsleuten Gelegenheit gegeben, einmal einen Blick in die „Anlagen der Stadtentwässerung“ zu tun, wie es in der Einladung hieß. Vorgesehen war auch eine Sielfahrt durch das Kuhmühlen-Stammsiel vom Baumwall zum Pumpwerk Hafestraße. Leider mußte diese Fahrt ausfallen, da das Sielwasser wegen des Regens am Vortage noch zu hoch stand, und man den beiden Senatoren Büch und Dr. Drexelius sowie der Presse, wie der Leiter der Hauptabteilung Stadtentwässerung bei der Baubehörde, Baudirektor Dr. Stuewer humorvoll sagte, nicht zumuten könne, im Siel auszurutschen!

Nun, die Besichtigungsfahrt war trotzdem so instruktiv, daß sie den Teilnehmern sehr viel Neues bot.

Sie begann mit einem Besuch des Pumpwerks St. Pauli (Hafenstraße) und führte dann per Senatsbarkasse zu dem neuen Klärwerk Köhlbrand.

In den unterirdischen Gewölben an der Hafestraße fließen die drei Stammsiele aus dem Norden, dem Osten und dem Westen der Stadt zusammen. Hier wird dann das Größte aus dem unfeinen Gewässer herausgeholt. Imposant ist die große und erst vor wenigen Jahren in Betrieb genommene Pumpanlage.

Weniger imposant sind die vielen Gegenstände, die die armen Sielarbeiter hier mit dem Rechen aus dem Wasser fischen müssen, angefangen von Zahnprothesen über Damenunterwäsche bis zu Mauersteinen, einem Offiziersdolch und etlichen Autoreifen! Die Arbeiter haben hier in der Unterwelt eine Art „Museum“ eingerichtet,

in dem alle Fundgegenstände zu besichtigen sind. Nun, mit Ästhetik hat das alles natürlich nichts zu tun. Es zeigt nur leider, was die lieben Bürger alles dem Siel anvertrauen, statt es in den Mülleimer zu werfen.

Desto eindrucksvoller war die Besichtigung des neuen Klärwerks auf dem Köhlbrandhöft zwischen Köhlbrand und Kohlienschiffhafen, mit dessen Bau im Jahre 1955 begonnen wurde und das voraussichtlich im Juni in Betrieb genommen werden kann. Dann werden täglich über 300 Kubikmeter Hamburger Abwässer, das ist die Wassermenge der Binnenalster, mechanisch und biologisch gereinigt in die Elbe abfließen und sehr wesentlich dazu beitragen, daß die Elbe wieder sauberer wird.

Wie Dr. Stuewer bei dieser Gelegenheit ausführte, hat man schon seit März 1958 eine Abnahme der Elbverschmutzung verzeichnen können, da seit dieser Zeit der Abfluß von Hamburgs Schmutzwasser nicht mehr an der Hafestraße in die Elbe, sondern durch eine Druckrohrleitung und einem Düker unter der Elbe hindurch zum Köhlbrandhöft und von dort aus in Elbe und Köhlbrand geleitet wird.

Nach Fertigstellung des neuen Klärwerks wird dann das durch den Düker zufließende Abwasser zunächst in drei Vorklärbecken grob entschlammt und später im Klärbecken, das in zwanzig Einzelbecken aufgeteilt ist, weiter behandelt.

Der Klärschlamm selbst wird dann in die drei Faultürme geleitet, deren Eiform sich u. E. durchaus dem

Der moderne Mensch



EINFACH

SCHNELL

SICHER

Zahlt
bargeldlos

HAMBURGER SPARCASSE VON 1827

Hafenbild anpaßt. Diese Klötze aus Beton und Stahl sind 36 Meter hoch (über der Erde 26 Meter) und haben einen Außendurchmesser von 23 Metern. Sie können je 8000 Kubikmeter Faulschlamm aufnehmen. Ausgefällt wird der Schlamm innerhalb von etwa 12 Tagen.

Große Sorge macht den Experten allerdings die Frage: Wohin mit dem Schlamm?

Er wäre ein ausgezeichneter Dünger. Leider ist er zu teuer und daher mit dem Kunstdünger nicht konkurrenzfähig. Auch bestehen kaum Lagermöglichkeiten beim Klärwerk. Die Menge der täglich anfallenden Schlammrückstände würde zehn bis fünfzehn Güterwagen füllen.

Noch ein paar Zahlen: Die Kosten des Klärwerks werden insgesamt 39,3 Mill. DM betragen.

Die Gesamtlänge des Hamburger Sielnetzes betrug im Jahre 1945 2045 Kilometer. Jetzt sind es bereits 2570 Kilometer, was einer Luftlinienstrecke von Hamburg bis Lissabon entspricht.

Jugendamt in Altona eingeweiht

In einer Feierstunde wurde am 27. Februar durch den Präses der Jugendbehörde, Frau Senator Karpinski, das neue Bezirksjugendamt Altona (Mörkenstraße) seiner Bestimmung übergeben. Damit wurde zum ersten Mal in Hamburg — wahrscheinlich sogar im Bundesgebiet — ein eigens für ein Jugendamt errichtetes Gebäude fertiggestellt.

Das Jugendamt in Altona besteht seit 42 Jahren. Seit 1949 befand es sich in dem durch Bomben zerstörten und nur notdürftig hergerichteten Gebäude Palmaille 81, wo die Treppen so baufällig waren, daß sie schon eine Gefahr für das Publikum bedeuteten. Man kann daher den Stolz der Senatorin begreifen, mit dem sie jetzt die Einweihung des neuen Gebäudes, das in jeder Weise — bei aller Schlichtheit — repräsentativ ist, vornahm und ihren Mitarbeitern übergab.

Bei 280 000 Einwohnern führt die Abteilung Amtsvormundschaft des Bezirksjugendamtes Altona 2536 Vormundschaften und Amtspflegschaften.

Betreut werden zur Zeit über 7000 Pflegekinder, unehe-

liche Kinder, Kinder und Jugendliche unter waisenrätlicher Aufsicht sowie Kinder und Jugendliche unter Schutzaufsicht.

Das sind schon Zahlen, die ermessen lassen, welcher Stab von Mitarbeitern heute zu einem solchen Amt gehört.

Desto größer ist die Freude an der Arbeit in dem neuen Haus.

Großzügiges Hamburger Hafenbauprogramm

„Das Hamburger Hafenbauprogramm soll so schnell wie möglich der inzwischen eingetretenen Verkehrsentwicklung angepaßt werden.“ Dies betonte Bürgermeister Engelhard auf einer Pressekonferenz im Hamburger Rathaus am 31. Januar, an der auch Bürgermeister Dr. Nevermann teilnahm. Der Senat hat deshalb in seiner Sitzung am 24. Januar eine entsprechende Vorlage an die Bürgerschaft beschlossen. Mit diesem Programm verlagert sich der Schwerpunkt des Hafenausbaus in verstärktem Maße vom Wiederaufbau zu einer Erweiterung der Anlagen über den Vorkriegsjahren hinaus.

Vorgesehen sind der Bau von Schuppen 90 am Europa-Kai, der Bau eines weiteren Schuppens 10 für Schiffe mittlerer Größe, die Einrichtung des Schuppens 45 am O'Swald-Kai für den Fruchtverkehr sowie der Ausbau des Schuppens 45 für den Lkw-Verteilungsverkehr. Der Netto-Finanzbedarf für diese Maßnahmen beträgt in den Jahren 1931 und 1932 16 690 000 DM. Der Netto-Mehrbetrag für 1931 in Höhe von 8,6 Mill. DM wird aber durch Einsparungen und Zurückstellung anderer Maßnahmen voll gedeckt.

Die jetzt abgeschlossene Vertiefung der Unterelbe auf elf Meter erlaubt jetzt bei Flut vollbeladenen Schiffen bis zu 50 000 Ladetonnen die Anfahrt des Hamburger Hafens. Nahziel ist jetzt die Vertiefung der Unterelbe auf zwölf Meter. Der Neubau eines seeschifftiefen Kais mit voller Ausrüstung kostet übrigens heute 50 000 DM je laufenden Meter. Eine Kaimauer soll aber auch 60 Jahre halten.

ag

Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 22 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

VEREINIGTE KOHLENLÄGER

OHM & BARZ u. REHDING GEBR.



HAMBURG 22 - EKHOFFSTRASSE 25/27 - TELEFON 23 96 12 und 23 90 49

Spezialität: Heizöl · Zentralheizungskoks



hIMMELHEBER

Reprografische Werkstätten

Lichtpausen - Fotokopien - Fotodrucke

Technische Reproduktionen - Großfotos

jetzt

Hamburg 22, Ifflandstr. 81-83

Ruf 25 74 25

Clasen „St. Anschar“ Bestattungs-Institut

seit 1858 in Eilbek

Hamburg 22, Wandsbeker Chaussee 47

Tel. 26 25 44/45 26 51 51, Ecke Richardstraße

Wer Qualität sucht, kauft **Farben** und **Lacke**
bei **Schlapkohl**, Drogerie am Lübschen Baum

Das Hamburger Abendblatt im Kreuzfeuer der Meinungen der ZA-Abgeordneten

Für die gut besuchte Abgeordnetensitzung am 30. Januar hatten sich zwei Herren des „Hamburger Abendblatt“, Verlagsleiter Hans H. Schreckenbach und Schriftleiter Wolfgang Schmidt zu einem Gespräch zur Verfügung gestellt. Man wollte sich einmal mit den Problemen einer großen Tageszeitung befassen.

Nun, zunächst gab es noch kein Gespräch. Dafür wurde erstmal ein Film vorgeführt, der die technische Seite der Zeitungsarbeit beleuchtete, ohne eigentlich das zu erläutern, was die Abgeordneten besonders interessiert. Beispielsweise: Nimmt das Hamburger Abendblatt eine Monopolstellung ein? — Oder: Warum werden nebensächliche Dinge so weit ausgewälzt?

Man meinte weiter: Große Wissenschaftler kommen zu kurz; alle Artikel sind mehr oder weniger für den Tag geschrieben, um nicht zu sagen: Gebt dem Blatt ein besseres Niveau.

Antwort des Verlagsleiters: Leider haben wir keine Monopolstellung! In Hamburg erscheinen noch die „Welt“ mit 60 000 Auflage, die „Bild-Zeitung“ mit (für Hamburg) 500 000 Exemplaren, die „Morgenpost“ mit 200 000—300 000 und das „Hamburger Echo“ mit 50 000 bis 60 000 Exemplaren. Das Abendblatt selbst hat 300 000 und sonnabends 400 000 als Auflage. Im übrigen sind alle drei Springer-Publikationen vollkommen selbstständig.

„Eine Zeitung“, so sagte Verlagsleiter Schreckenbach, „muß eine Zeitung für alle sein. Unter Berücksichtigung des Gesamtbildungsniveaus der Leser können nicht allzuvielen hochwertigen Beiträge von Professoren usw. gebracht werden.“

Was die technische Seite der Zeitungsarbeit anlangt, hörte man, daß 80—90 Prozent der eingehenden Nachrichten in den Papierkorb wandern müssen. Die Redaktion kostet jährlich etwa 5—6 Mill. DM. Von dem Bezugspreis (4,55 DM) gehen für Papier, Träger und Kolporteurs 2,90 DM ab. Die Zeitung will ein wirtschaftliches Unternehmen sein und ist, wie der Verlagsleiter sagte, hierauf stolz.

Beanstandet wurde in der weiteren Debatte, daß man z. B. zu viele Mordfälle aus dem Ausland hereinholt. Auch bei Gerichtsberichten sollte man mehr Zurückhaltung üben, ferner darf eine Zeitung kein Urteil vorwegnehmen. Auch in der Schilderung des internen Familienlebens ausländischer Fürstlichkeiten sollte man mehr kurz treten. Keineswegs soll trotzdem einer Beschränkung der Pressearbeit das Wort geredet werden. Schriftleiter Schmidt berichtete aus der täglichen Arbeit:

Lebhafte Redaktionsbesprechungen und Fertigstellung des Blattes jeden Vormittag in 3½ Stunden.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde auch die Jugendecke beanstandet, insbesondere die dort gebräuchlichen fremdländischen Bezeichnungen; ein anderer Redner kritisierte Artikel, die er für unlogisch hält.

Für alle diese Anregungen, die wir im einzelnen nicht aufzählen können, dankte der Verlagsleiter mit den Worten: „Sie lesen nichts, was Sie aufstachelt.“

Ergebnis der überaus lebendigen Zwiesprache zwischen Zeitung und ZA: Wir haben gut miteinander diskutiert, wir gehen unentschieden auseinander — aber wir sind auch aufgeschlossen der Presse gegenüber.

In diesem Sinne schloß Dr. Weise den aufschlußreichen Abend mit einem Dank an die beiden Zeitungsvertreter für die seit etlichen Monaten eingeführten Bezirksausgaben, in denen man durchaus eine gute Unterstützung der Bürgervereinsarbeit erkennen kann.

Die goldene Hundert

Die 100. Ausgabe seiner Monatsschrift hat Fritz Jenner, Vorsitzender des BV Hoheluft-Großlostedt, zum Anlaß genommen, ihr ein besonders festliches Gewand zu geben. Das ist ihm gelungen.

Außer einem Grußwort von Bürgermeister Edgar Engelhard finden wir Beiträge des Kultursenators Dr. Biermann-Ratjen, der Bezirksleiter Dr. Sieg und Braasch sowie des Ortsamtsleiters Kosubek.

Eine Reihe sehr hübscher Bilder ergänzen das interessante Heft und lockern es so erfreulich auf, daß man dem verdienstvollen Schriftleiter Jenner hierzu nur gratulieren kann. ag

Berichtigung

Unser Vorstandsmitglied Karl A. Schmidt (also nicht Carl) wurde auf der Jahreshauptversammlung zum 1. Rechnungsführer und nicht, wie wir irrtümlich berichteten, zum 1. Rechnungsprüfer wiedergewählt.

Außerdem hat der Vorsitzende den Jahresbericht für 1960 und nicht für 1961 erstattet. Auch ein Vorsitzender kann noch nicht in die Zukunft schauen!

Irren dagegen kann sich mal

Der Schriftleiter!

Bandagen, Gummistrümpfe
orthopäd. Schuheinlagen
Artikel zur Krankenpflege
medizin. Gummiwaren
AD. HOYER
Neubertstr. 51, Hohenfelde
Lieferant aller Krankenkassen

BUCHDRUCKEREI

Herstellung sämtlicher Drucksachen

GREMMER & KRÖGER

Hbg. 22, Elisenstr. 15, Tel.: 25 02 68



Borgfelder Apotheke

G. Mattheides

Bürgerweide 36, Ruf: 25 21 68
Notdienst

Allopathie * Homöopathie

DAS GEPFLEGTE FILM - THEATER

Lübecker Straße 116-124 · Telefon 26 19 20 ● Anfangszeiten 15.30 · 18 · 20.30 Uhr

Das Filmprogramm bitten wir der Tagespresse zu entnehmen

NORDLICHT

Unser Theaterbericht

„Gottes Utopia“ von Stefan Andres im Jungen Theater

In der „Frankfurter Zeitung“ erschien während des zweiten Weltkrieges vor der Buchausgabe die Novelle „Wir sind Utopia“ des seit 1937 in der italienischen Emigration lebenden deutschen Erzählers Stefan Andres (Jahrgang 1906). Das Buch, das übrigens bald verboten wurde, erregte damals durch die literarisch gültige Gestaltung der „extremen Situation“ des heutigen Menschen, d. h. des zur letzten blutigen Selbstvernichtung angetretenen Diktaturstaates, beträchtliches Aufsehen. Die Novelle schildert eine Begebenheit aus dem spanischen Bürgerkrieg: Faco, ein ehemaliger Karmelitermönch, gerät als Kämpfer in die Gewalt des Gegners. Mit einigen hundert Mitgefangenen wird er just in das Kloster gebracht, dem er einst als Padre Consalves angehörte. Der dort kommandierende Leutnant Don Pedro, ein früherer Jurist, ist ein „typischer Funktionär“, ein Mordautomat, der mit gefühllosem Gehorsam (wir vernahmen die Telefongespräche mit seinem Major) die Befehle seiner Vorgesetzten ausführt.

Nur wegen der grausamen und brutalen Ermordung von elf Nonnen jagt ihn das Gewissen in grauenhafte Ängste und Träume. Er beichtet seinem gefangenen Gegner, der, den Vorschriften entsprechend, auch als Exkommunizierter die Absolution erteilen darf, und wird losgesprochen. Wenige Minuten später stirbt der einstige Padre mit seinen Mitgefangenen, die er vorher ebenfalls noch absolviert hat, auf Don Pedros Feuerbefehl unter der Salve eines Maschinengewehrs.

Dies ist der Inhalt der Novelle, die der Dichter zu einem dramatischen Werk gestaltet hat, das 1950 in Düsseldorf uraufgeführt wurde und dann über viele Bühnen gegangen ist.

Jetzt hat sich auch das Junge Theater der Tragödie angenommen und sie am 15. Februar in einer beachtlichen Aufführung herausgebracht.

Das Stück hat neben den Stimmen der Ermordeten nur vier Personen, von denen in erster Linie Friedrich Schütter als ehemaliger Padre und Hans Timmermann als der rote Leutnant lobend zu nennen sind. Joachim Hess hatte es nicht leicht mit der Inszenierung. Ihm ist es wohl in erster Linie zu danken, daß das Publikum, wenn auch sehr bedrückt, doch immerhin stark beeindruckt wurde.

Hervorragend gelöst war die Frage des Bühnenbildes durch Günter Ulikowski. Man sah, daß auch auf kleinen Bühnen mit geschickten Mitteln ein rascher Szenenwechsel möglich ist.

Trotz aller Düsterei ist das Stück einer Diskussion wert. Es gehören allerdings starke Nerven des Zuschauers dazu. . . .

Nur am Rande: Der Autor ist 1949 aus der Emigration zurückgekehrt und lebt jetzt im Rheinland. Sein letztes Werk war „Der graue Regenbogen“, ein Roman, in dem sich Andres mit der jetzigen Zeit auseinandersetzt. ag

Neue Bücher

Hieronymus Fenyvessy: „Mein Traum wurde Wirklichkeit, eine Reise um die Welt“, Amerikanisch-Ungarischer Verlag, Köln-Ditroit. 226 Seiten, brosch., 2. Auflage, DM 10,—, geb. DM 12,—.

Das lebendig geschriebene Buch gibt einen Überblick über das Leben der ungarischen Emigranten unter fremden Sternen, jener Menschen, die sich immer wieder in ihre alte und vertraute Heimat zurücksehnen. Es ist ein Werk über die ungarische Tragödie, die allen Emigranten die Rückkehr in die kommunistische Heimat unmöglich macht. Auf seiner weiten Reise, die um den ganzen Erdball führte, hat der Verfasser überall seine Landsleute aufgesucht und versucht, ihnen Worte des Trostes zu sagen und sie aufzurichten. So sind auch die in die Reisebeschreibung eingefügten ungarischen Motive für den ungarischen Leser traute Erinnerungen an die verlorene Heimat. Den deutschen Lesern erschließen sie den Zugang zur Seele des ungarischen Volkes.

Wenn der Verfasser, wie er schreibt, mit seinem Buch die Absicht hatte, daß es zur Förderung des Ungarntums im deutschen Sprachraum mit beitragen möge, dann dürfte ihm dies gelungen sein.

Paul Kiss hat dem Werk eine große Reihe charakteristischer Zeichnungen beigelegt.

„Erlebte Freizeit“

nennt sich das diesjährige kleine Heft, das die Jugendbehörde Hamburg (mit einem Vorwort der Jugend senatorin Paula Karpinski) soeben den Schulabgängern in die Hand gegeben hat.

Was fängst Du jetzt mit Deiner Freizeit an? Unter diesen Gedanken bringt das Heft viele interessante Hinweise für die Jugend mit Anschriften von Jugendgemeinschaften, Heimen, Fortbildungswerken, Büchereien, Filmklubs usw.

Die meisten Beiträge, zu denen sich viele hübsche Fotos gesellen, sind von Jugendlichen selbst geschrieben, und zwar so frisch und lebendig, daß man seine Freude daran haben kann.

Der neue „Wegweiser“ wird gewiß manchen guten Dienst leisten. Alfred Galle

3 wichtige Hinweise

Spring-Derby in Flottbek

Das diesjährige Deutsche Spring-, Dressur- und Fahr-Derby in Hamburg-Klein-Flottbek findet diesmal in der Zeit vom 7. bis 12. Juni 1961 statt. Die Turnierfolge ist:

IHR FACHGESCHÄFT FÜR TABAKWAREN G. KAHL-WICKERT

Zeitschriften - Papierwaren - Lotto-Toto-Annahmestelle
Leihbücherei

HAMBURG 22, Lübeckerstr. 81 Ecke Neubertstraße
Tel. 25 62 70

Weinhaus Weisheit

Spezialgeschäft

für Weine und Spirituosen

Lübecker Straße 108 • Ruf 26 46 10

KAFFEE - TEE - KONFITÜREN

Weine und Spirituosen

Fritz Walter

HAMBURG 22 - WARTENAU 3 - RUF: 25 64 35

7.—12. 6. Deutsches Spring-Derby Flottbek,
15.—18. 6. Chio Kopenhagen und
23. 6.—2. 7. Chio Aachen.

Der Norddeutsche und Flottbeker Reiterverein E. V. rechnet mit einer großen ausländischen und deutschen Beteiligung.

Einzelheiten bringen wir in einer der nächsten Ausgaben.

Helgolandfahrt



Am Sonntag, dem 14. Mai 1961, veranstaltet der Zentralausschuß Hamburg'scher Bürgervereine nach einjähriger Pause wieder eine Helgolandfahrt, zu der schon jetzt eine große Nachfrage eingesetzt hat.

Während der Fahrt und in Helgoland spielt die international bekannte 45 Mann starke Feuerwehrkapelle aus Velbert (Rheinland), die schon auf dem letzten Deutschen Bürgertag in Velbert Proben ihres hervorragenden Könnens abgelegt hat.

Fahrpreis DM 17,50 (statt DM 30,—) einschl. Ein- und Ausbooten.

Karten bitte sofort abfordern bei unseren Mitgliedern Hans Pape, Lübecker Straße 93, und Frieda Severin, Mühlendamm 49.

Holiday on Ice 1961



Schwanensee:
Rosemarie Unger

Nach vierjähriger Abwesenheit von Hamburg erlebt unsere Stadt in der Zeit vom 11. bis 23. April 1961 in der Ernst-Merck-Halle wieder die farbenprächtigste Eis-Revue der Welt „Holiday on Ice 1961“.

Sie wartet diesmal mit einem sensationellen Jubiläums-Programm „10 Jahre Europa-Tournee“ auf. Höhepunkt des Programms ist „Der Schwanensee“, das einmalige klassische Ballett mit der Musik von Peter Tschaikowsky. 150 Mitwirkende und 800 feenhafte Kostüme!

Vorverkauf ab 27. März an den bekannten Vorverkaufsstellen und an den Kassen von Planeten und Blumen (wochentags von 11 bis 18 Uhr). Vorbestellungen täglich 20 Uhr, sonntags abends und sonntags auch 16 Uhr.

Aus dem Vereinsleben

Persönliche Nachrichten

Unsere Geburtstagskinder im März 1961

Unsere besonderen Glückwünsche gelten

Oltman Berg zum 75. am 20. 3.
Wilhelm Hinz zum 65. am 13. 3.
Herbert Weirich zum 65. am 22. 3.
Willi Krogmann zum 60. am 1. 3.
Gustav Schlede zum 60. am 30. 3.

1. 3. Paul Kotrade	16. 3. Erna Jänicke
1. 3. Erich F. Melkonian	17. 3. Alma Boseke
4. 3. Franz Herms	18. 3. Hinrich Hamer
5. 3. Brandes	19. 3. Gustav Bennitt
5. 3. Peter Seyderhelm	19. 3. Willi Kuperberg
6. 3. Else Berendsen	19. 3. Willi Schneider
6. 3. Berta Schmidt	20. 3. Gerda Russow
7. 3. Kurt Stiedl	23. 3. Irma Landsmann
8. 3. Kurt Bode	23. 3. Hermann Schlapkohl
10. 3. Karl Nölte	24. 3. Hans Abel
10. 3. P. W. Schmidt	24. 3. Kurt Gremmer
11. 3. Georg Anders	25. 3. Hans Widemann
11. 3. Friedr. Masthoff	28. 3. Otto Bartels
12. 3. Emil Kahns	28. 3. Richard Mohr
12. 3. Hans Thies	29. 3. Ernst Kramper
14. 3. Hans Benecke	29. 3. Walter Kühme
14. 3. Ernst H. Biss	30. 3. Karl Strohmeyer

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

DER VORSTAND



Schnappschuß von der INTERNORGA

„Donkey“, das Eselchen aus Mailand, geführt von Signorina Campari, vor dem Messestand der Firma Prang

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V. Schriftleitung: i. V. Alfred Galle, Hamburg 39, Postfach 47 68 44. — Verantwortlich für Anzeigen und Druck: Gremmer & Kröger, Eisenstraße 15, Tel. 25 02 68. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.

... und die Kamera von

FOTO-HELMS



Für den Fotofreund, der schon eine Kamera besitzt, haben wir viele schöne Dinge am Lager, z. B. Ledertaschen, Stative, Filter und Sonnenblenden, Blitzgeräte, Belichtungs- und Entfernungsmesser, Vorsatzlinsen (sogar für die Box), Fotoalben und sämtliche Fachliteratur.

Wir beraten Sie gerne bei der Auswahl!

FOTO-HELMS

KUHMÜHLE 3 - FERNRUF 25 06 31

Ihre moderne
Brille von

Alle Kassen

HAMBURG 22 - Wandsbeker Chaussee 11 - Tel. 25 20 74

OPTIKER
Vocke

Gefa
GERTRUD HEMMERLING
CORSETS UND WASCHEMODEN
Hoheluftchaus. 4 - Lübecker Str. 95
Grindelallee 188/Ecke Hallerstr.

Führende Modelle

Reiche Auswahl
in allen Größen u. Preislagen
Unverbindliche Fachberatung
und Anprobe
Wäsche und Strümpfe
Morgenröcke
Ruf: 26 14 04

Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 22 EKHOFFSTRASSE 37
Telefon 25 47 03

ALFONS CHODINSKI

Moderne Schuhmacherei

Hamburg 22 · Güntherstraße 96
Ruf: 25 12 57

J. H. August **Ertel** jr. „St. Anschar“
Beerdigungs-Institut

Hamburg 1, Alstertor 20, Ecke Ballindamm
Filiale Papenhuderstraße 16

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 23 93 03

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag
Sonn- und Festtags geöffnet

E. Teckenburg · Malermeister

Inh. Konrad Mihatsch

Ausführung sämtlicher Maler-, Tapezier-
und Anstricharbeiten

Auswahl in Tapeten, Leisten und Lincrusta

Hamburg 22, Güntherstr. 45, Ruf: 26 23 03

Hermann Bruns

Feinkost, Kolonialwaren
Weine, Spirituosen

Lieferung frei Haus

Hamburg 22, Güntherstr. 6
Telefon 25 19 93

Schneewittchen

Bäckerei · Konditorei · Kaffee

Hans Nagel, Lübecker Straße 29, Ruf 25 48 20

Umarbeitung - Reparaturen
Trauringe - Ringe - Uhren
Schmuckstücke - Bestecke

HANS ABEL

Goldschmiedemeister
Hbg. 22, Güntherstr. 96 ptr.
Fernsprecher 25 57 61